



AHS-AKTUELL 10

(Juni 2006)



Alexander-von-Humboldt-Schule
Roschdohler Weg 11, 24536 Neumünster Fax: 04321 - 9570530 Tel.: 04321 - 957050

Sehr geehrte Eltern, liebe Schülerinnen, liebe Schüler!

Das Schuljahr 2005/2006 neigt sich dem Ende zu und wird mit einer Projektwoche und der abschließenden Präsentation im Rahmen unseres traditionellen Sommerfestes am Donnerstag, dem 6. Juli 2006, sicher wieder kreativ und stimmungsvoll abgerundet werden.

Die vorliegende zehnte Ausgabe von AHS-Aktuell enthält neben den gewohnten Rubriken schwerpunktmäßig Berichte und Meinungen zu Projekten und außerunterrichtlichen Aktivitäten in den Klassenstufen 10 bis 13. Die Beiträge zeugen von Engagement von Seiten des Kollegiums und der Schülerinnen und Schüler und von einer zunehmenden Verflechtung von Unterricht mit Wirtschaft, Politik und Kultur.

Wir wünschen Ihnen und euch viel Spaß beim Lesen und eine schöne Sommerzeit.

Angelika Huhn

Kollegium

Auch in diesem Halbjahr gab es einige Anlässe zum Gratulieren: Herr Hoffmann, unser stellvertretender Schulleiter, hat zum 01.02.2006 seine Probezeit erfolgreich abgeschlossen. Bei Herrn Dräger, unserem Koordinator für die Referendarausbildung und für Haushaltsfragen, lief das Probejahr zum 01.03.2006 mit Erfolg ab. Nun bleibt zu hoffen, dass beide – trotz der knappen Haushaltslage des Landes – möglichst bald in die entsprechende Beförderungsstelle eingewiesen werden, gerade auch wegen ihres besonders engagierten Einsatzes für die Schulorganisation.

Bei der von ihm ausgehenden Energie und Dynamik glaubt man es kaum: Unser Oberstufenleiter Herr Dallmeyer hat im April sein 40jähriges Dienstjubiläum begangen. Herzlichen Glückwunsch! Möge die Kraft und das damit verbundene Engagement weiterhin zum Wohle unserer Oberstufenschülerinnen und –schüler so ausgeprägt bleiben.

In diesem Halbjahr haben an der Alexander-von-Humboldt-Schule zum ersten Mal Referendare nach dem reformierten Ausbildungsmodell ihr Examen abgelegt. Gerade angesichts der landesweiten Kritik an einigen Aspekten des neuen Konzepts sind wir stolz darauf, dass Frau Rüter (Biologie und Sport) und Herr Gavran (Mathematik und Geschichte) mit hervorragenden Ergebnissen die Ausbildung bei uns abgeschlossen haben. Wir wünschen beiden Lehrkräften alles Gute für die Zukunft, vor allem möglichst bald ein Stellenangebot, damit sie ihr fachliches und pädagogisches Können im Schulalltag unter Beweis stellen können.

Das Ende des Schuljahres 2005/2006 kündigte sich schon Ende Mai mit der ersten Verabschiedung an: Zu diesem Zeitpunkt lief die Assistentenzeit für Candice Brumbt bei uns ab; mit ihr wurde das Schulleben um französisches Flair bereichert; sie hat in zahlreichen Kursen und Klas-

sen das aktuelle Bild von Frankreich geprägt und die Motivation für Sprache, Kultur und Literatur dieses Nachbarlandes deutlich gestärkt. Für ihr weiteres Studium wünschen wir ihr alles Gute und hoffen, dass sie die Prägung durch den Aufenthalt bei uns später auch im beruflichen Bereich umsetzen kann.

Herr Jäger, der nach den Osterferien seinen Dienst wieder voll aufgenommen hat, wird zum Schuljahresende pensioniert. Wir danken ihm für die geleistete Arbeit in seinen beiden Fächern Deutsch und Geschichte; in der kurzen Zeit nach seinem Wechsel von Baden-Württemberg nach Schleswig-Holstein hat er auf seine persönliche Art die ihm anvertrauten Klassen und Kurse geprägt. Für die Zeit des wohlverdienten Ruhestandes wünschen wir ihm alles Gute, vor allem Gesundheit.

Außerdem gab es einige kleinere Veränderungen im Laufe des 2. Halbjahres:

- Frau Naujox (Deutsch und Englisch) hat aus persönlichen Gründen nach den Osterferien das Referendariat abbrechen müssen. So konnten wir Herrn Dohle, der bis dahin als Krankheitsvertretung für Herrn Jäger eingesprungen war, noch weiter in Englisch beschäftigen und damit in einigen Klassen einen erneuten Lehrerwechsel vermeiden.
- Frau Matthiesen (Biologie und Chemie) wird die Schule im Sommer verlassen, um in Altenholz ihr Referendariat fortzusetzen.
- Frau Kovács hat sich aus privaten Gründen ab Juni bis zum Schuljahresende beurlauben lassen; der Unterricht konnte in diesem Mangelfach leider nicht durchgängig ersetzt werden; wir sind Frau Darmstadt dankbar, dass sie kurzfristig bereit war, den Unterstufenchor in den Vorbereitungen für die Einschulungsfeier zu betreuen.
- Frau Becker, die mit einigen Stunden das Fach Philosophie in der Oberstufe unterrichtet hat, muss leider aus gesundheitlichen Gründen zum Schuljahresende die Abordnung beenden. Wir danken ihr für die geleistete Arbeit.
- Im Rahmen der 1-Euro-Jobs hat zum Juni ein Wechsel bei der Büchereiaufsicht stattgefunden: Herr Maaß hat diese Aufgabe von Herrn Goldstein übernommen. Wir hoffen, dass dieses Aufsichtenmodell weiterhin unkompliziert laufen wird.

Doris Weege

Nachruf auf einen hochgeschätzten Kollegen

*Das Schönste, was ein Mensch hinterlassen kann,
ist ein Lächeln derjenigen, die an ihn denken*

Nur wenige Jahre nach seiner Pensionierung im Sommer 2003 haben wir, das Kollegium, die Schüler- und Elternschaft der Alexander-von-Humboldt-Schule, erneut Abschied nehmen müssen. Der Oberstudienrat a.D. Günther Kowall ist nach schwerer, mit großer Tapferkeit ertragener Krankheit im Februar 2006 von uns gegangen.

Seit 1993 an unserer Schule tätig, erwies sich Herr Kowall nicht nur als ein außerordentlich kompetenter Deutsch- und Geschichtslehrer, sondern er wurde gleichermaßen geschätzt wegen seiner ruhigen und sachlichen Art, in der er seine Schülerinnen und Schüler mit freundlicher, aber durchaus klarer Bestimmtheit zu den von ihm als wichtig erachteten Zielen und Werten führte. Die Bedeutung des Gelernten zeigte sich im Fach Deutsch besonders in seinem „Lesekanon“, in dem er der klassischen Literatur einen hohen Stellenwert einräumte. Im Fach Geschichte engagierte er sich über viele Jahre als Fachvorsitzender und wirkte nicht nur an der Umsetzung des neuen Lehrplans, sondern auch an der Ausführung der veränderten Abiturbestimmungen an unserer Schule besonders prägend mit.

Neben seinem Engagement für die Verbandsarbeit des Philologenverbandes an der Alexander-von-Humboldt-Schule förderte Herr Kowall als Segellehrer in einer AG zahlreiche Schülergenerationen, was auf Ehemaligentreffen von seinen Schülerinnen und Schülern stets mit großer Dankbarkeit zur Sprache gebracht wurde. Für uns alle unvergessen bleiben die zahlreichen Gespräche mit ihm, in denen immer wieder sein feinsinniger Humor, vielfach auch wegen des Understatements erst beim zweiten Zuhören entdeckt, zu spüren war. Immer ansprechbar für fachliche Fragen, aber auch für alltägliche Bitten, zeichnete sich Herr Kowall durch seine große Hilfsbereitschaft und Loyalität aus.

Doris Weege

Unterricht und Projekte

In unserem Schulprogramm wird die Bedeutung eines methodisch vielfältigen Unterrichts hervorgehoben; dabei ist gerade die kontinuierliche Beschäftigung mit wesentlichen Bildungsinhalten für die Herausbildung von fundierten Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler von entscheidender Bedeutung, auch im Hinblick auf die Vorbereitung für ein erfolgreiches Studium und Berufsleben.

Die Einbeziehung von außerschulischen Lernorten, die Einbettung von Vorträgen aus ganz unterschiedlichen Fachgebieten, die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben (ob im Rahmen einiger Unterrichtsstunden oder mit dem langem Atem für Jahresprojekte, z. B. im Theaterbereich oder in den Leistungskursen der Oberstufe), auch über die Schule hinaus, bieten in diesem Zusammenhang vertiefende Möglichkeiten. Hierzu ermutigen Lehrerinnen und Lehrer immer wieder ganze Klassen, Kurse und Gruppen, aber auch einzelne Schülerinnen und Schüler im Sinne einer individuellen Förderung. Als Beispiele seien hier die Schulvorschläge für die Teilnahme an Sommerakademien für die Mittel- und Oberstufe und die Unterstützung bei der Bewerbung um Stipendien genannt. Jan-Philipp Kruse aus dem Abiturjahrgang 2004/05 wurde in die Studienstiftung des Deutschen Volkes aufgenommen. Anja Wischmann aus dem jetzigen 13. Jahrgang hat ihre Erfahrungen mit der Sommerakademie Rostock aus dem letzten Sommer für AHS-Aktuell beschrieben. Stellvertretend für einige Schülerinnen und Schüler aus dem 12./13. Jahrgang berichtet Robert Köhn über die Europa-Erfahrungen während der von der Hermann-Ehlers-Akademie / Holstenschule organisierten Exkursion. Die Motivation für bestimmte außerschulische Lernangebote geht sogar so weit, dass Schülerinnen und Schüler die lange Fahrt nach Baden-Württemberg auf sich nahmen, um an dem UNO-Spiel teilnehmen zu können.

Die Teilnahme an Wettbewerben bietet sich, je nach Interesse, Zeit und Durchhaltevermögen, in den unterschiedlichsten Fächern an. Dank der engagierten Sportfachschaft hat für den Sport die Teilnahme an Wettbewerben sowohl innerhalb der Schule als auch im Rahmen von „Jugend trainiert für Olympia“ eine lange Tradition. In diesem Schuljahr waren Schülermannschaften u. a. bei Turnieren im Bereich Handball, Volleyball, Hockey und Tennis auf verschiedensten Ebenen erfolgreich. Wettbewerbe wurden aber auch z. B. von den Fachschaften Mathematik (Mathematik-Olympiade und Känguru-Wettbewerb), Kunst, Französisch, Deutsch und WiPo / Erdkunde (erfolgreiches Abschneiden unserer Schülergruppen bei dem Börsenspiel der Bordsesholmer Sparkasse) betreut.

Doris Weege

Rent-A-Physicist bei uns an der AHS

Am 25.04.2006 kam Prof. Helbig von der Christian-Albrechts-Universität Kiel zu Besuch an die Alexander-von-Humboldt-Schule. Im Rahmen von „Rent-A-Physicist“ hielt er für den 10. und

11. Jahrgang einen Vortrag zum Thema „Erneuerbare Energien“. Seine Kernaussage war: „Wir dürfen keine weiteren Energieeinträge in unsere Umwelt zulassen, die nicht aus dem stammen, was uns die Sonne täglich zur Verfügung stellt. Nur so bleibt eine ausgeglichene Energiebilanz erhalten.“ Eine Botschaft, die klar auf die Förderung von Solarenergie abzielte und mit hergebrachten Vorurteilen aufräumte. Die Schülerinnen und Schüler waren fast alle interessiert dabei, obwohl gegen Ende des Vortrags durch die Fülle der Informationen die Konzentration ein wenig nachließ.

Wolfgang Protz

Meinungen von Schülerinnen und Schülern:

Es war sehr interessant, etwas darüber zu erfahren, wie sich die alternative Energie in der Zukunft weiter entwickeln wird. Die Präsentation enthielt viele informative Statistiken, die leider etwas älter und viel zu kurz zu sehen waren. Deswegen konnte man die vielen Informationen nicht alle verstehen.

Prof. Helbig sprach verständlich und laut, aber streckenweise etwas zu schnell. Im Großen und Ganzen war der Vortrag sehr informativ und interessant, da wir in der UIIb dieses Thema gerade im Unterricht behandeln.

Alina Ziemer, Felix Gäde, UIIb

STASI – Ein Bericht des Zeitzeugen Rainer Dellmuth

„Geräuschlose Zersetzung Andersdenkender mit allen Mitteln“, das war ein häufig gewähltes Zitat des ehemaligen Stasi-Gefangenen Rainer Dellmuth, der am Vormittag des 3. Mai 2006 versuchte, den 10. Klassen unserer und der benachbarten Realschule die diktatorischen Verhältnisse in der ehemaligen DDR bewusst zu machen. Zu Beginn erläuterte er die komplexe Situation im damals geteilten Deutschland, da sich auf Nachfrage bei vielen Schülern Wissenslücken auftaten.

So machte Rainer Dellmuth z. B. eindrucksvoll deutlich, dass die Methoden der DDR-Regierung zur Beeinflussung und Kontrolle der Bevölkerung durchaus an die unmenschlichen Taten des Nazi-Regimes heranreichten, aber dennoch viel unbekannter sind und kaum bestraft wurden. Um eine lückenlose Kontrolle zu gewährleisten, kam auf je 100 DDR-Bürger 1 sogenannter inoffizieller Mitarbeiter („IM“), im Volksmund auch „Spitzel“ genannt. Solch ein Spitzel wurde auch auf den pro-westlich erzogenen Rainer Dellmuth angesetzt, nachdem dieser sich in den Augen des Ministeriums für Staatsicherheit („MfS“) „hetzerisch“ gegenüber dem sowjetischen System geäußert hatte. Zwei Inhaftierungen, unter anderem mit dem Vorwurf des „versuchten ungesetzlichen Grenzübertritts in besonders schwerem Fall“, folgten. Während der nächsten Jahre war Dellmuth gezwungen, ein Leben auf engstem Raum ohne hinreichende Sanitäreinrichtungen und jegliche Ablenkung zu führen. 1972 endete der Gefängnisaufenthalt überraschenderweise mit seiner Ausweisung in die Bundesrepublik Deutschland. Allerdings waren sowohl seine Jugend als auch seine Zukunftspläne völlig zerstört.

Rainer Dellmuth befindet sich bis heute in psychiatrischer Dauerbehandlung. Durch diese prägenden Erlebnisse leidet er unter Todesängsten und Schlafstörungen. Außerdem ist er nicht mehr in der Lage, Beziehungen aufzubauen, da er das Vertrauen in seine Mitmenschen gänzlich verloren hat. Sein innerer Kampf mit dem Erlebten war ihm jedoch kaum anzumerken. Im Gegenteil: Seine Vortragsweise wirkte auf viele trotz des bedrückenden Hintergrundes heiter und belustigend, was man zunächst als fast unpassend empfand. Allerdings erklärte er abschließend, dass sein Sarkasmus und seine Witze als Abwehrreaktion dienen und er nur so über dieses Thema reden könne; hierdurch wurde bei den Zuhörerinnen und Zuhörern die Ernsthaftigkeit des Themas wieder in den Vordergrund gerückt.

Da Rainer Dellmuth die Aufklärung über die Verhältnisse in der ehemaligen DDR besonders am Herzen liegt, möchte er seine Erinnerungen trotz der eigenen Schwierigkeiten so vielen Menschen wie möglich zugänglich machen. Daher verfasste er das Buch „Ausflüge im Grotewohl-Express – Operativ-Vorgang „Lehrling“: Eine Jugend wird zerstört!“, welches im Buchhandel erhältlich ist. Vor dem Hintergrund des spannenden und zugleich lehrreichen Vortrags denken wir, dass dieses Buch für Interessierte eine sinnvolle Investition wäre.

Gesa Wischmann, Alisha Steffens, UIIc

„Reimeschmieden im KZ“: Szenische Lesung für Schüler in der Einfeldler Kirche

Neumünster – 1200 Gedichte von den Insassinnen des Konzentrationslagers Ravensbrück wurden nach dem Krieg gefunden. Constanze Jaiser und Jacob David Pampuch stellten bei einer szenischen Lesung mit Flamenco-Musik Oberstufenschülern eine Auswahl der Werke in der Einfeldler Kirche vor.

In der Woche des Holocaust-Gedenktages war das Duo aus Berlin angereist, um unter dem Titel „Reimeschmieden im KZ“ die Lager-Lyrik der in Ravensbrück inhaftierten Frauen vorzustellen. Teils sehnsüchtig, teils voller Hass, teils verzweifelt, dann wieder beseelt von Galgenhumor klingen die Texte, die die Frauen in Gefangenschaft verfassten und bei heimlichen Zusammenkünften vortrugen. Eine Projektionsfläche für ihre Hoffnungen, um Leid, Hunger, Krankheiten und die ausweglose Lage vergessen zu können, ist häufig die Natur. Sie schreiben Hymnen an die Sonnenuntergänge am See beim Lager oder preisen die Natur als Helfer und Trostbringer. „Auch wenn es um Misshandlungen oder Kämpfe geht, kommt die SS namentlich in den Texten selten vor“, erläuterte die promovierte Literaturwissenschaftlerin Jaiser den 17- bis 19-jährigen Schülern von der Alexander-von-Humboldt-Schule: „Die Frauen fürchteten die Entdeckung ihrer Gedichte und anschließend Bestrafung.“

Die Schüler aus dem Religions- und Philosophiekurs des 12. Jahrgangs und dem Religionskurs des 13. Jahrgangs waren beeindruckt von dem mehr als einstündigen Vortrag unter dem Titel „Unter dem Stacheldraht saß ein Vogel“. „Toll, dass Sie das machen“, sagt Schüler Robert Köhn spontan. Der 18-jährige fasste zusammen, was viele dachten: Durch die in Musik eingebetteten Gedichte habe man einen ganz anderen Zugang zu den einzelnen Menschen. Das Lagerleben werde greifbarer als etwa beim Lesen eines Berichts über Konzentrationslager. Gerade auch die bitterwitzigen Texte brächten einem die Situation der Menschen nah. „Die persönlichen Gefühle werden beim Zuhören viel stärker angesprochen als etwa bei einem Besuch in Neuengamme“, stellte eine Schülerin fest. „Wenn man einen Film sieht, dann wird man von den Bildern überflutet“, sagte Schülerin Elisabeth Wilhelm. Gleichzeitig sei die Distanz größer. Die 18-jährige war begeistert vom „Lied aus Ravensbrück“, das Constanze Jaiser nicht sprach, sondern sang. Die Schülerin bekam von Jaiser eine Kopie des Textes und den Auftrag, Menschen zu finden, die dieses Lied in andere Sprachen übersetzen.

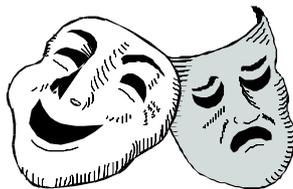
„Wer von Euch könnte sich vorstellen, diese Lieder auch vorzutragen?“ fragte Jaiser zum Schluss. „Nur wenn wir sie vortragen, bleibt die Erinnerung wach.“ Von den Verfasserinnen der Reime könne es keine mehr: Alle Frauen aus Ravensbrück wurden im Mai 1945, kurz vor der Befreiung durch die Alliierten, getötet.

Weitere Informationen gibt es unter www.ravensbrueck-gedichte.de.

Beate König, KN, 26.01.2006, S. 35

Theaterprojekt UIIa 2006

Im Deutschunterricht hatten wir unseren Eltern aufgeführt; jetzt zu bearbeiten und auf die Bühne Wochen Zeit. Herr Peters, unser Deutschlehrer, warnte uns zwar eindrücklich vor dem „Selbstschreiben“, aber zum Glück – wie sich herausstellen sollte – ohne durchschlagenden Erfolg.



im Vorjahr schon Balladen vor galt es, eigene Stücke zu schreiben, zu bringen. Dafür hatten wir genau 4 Wochen Zeit. Herr Peters, unser Deutschlehrer, warnte uns zwar eindrücklich vor dem „Selbstschreiben“, aber zum Glück – wie sich herausstellen sollte – ohne durchschlagenden Erfolg.

Schnell standen die Teams fest. Schwieriger gestalteten sich die Arbeiten an den Stücken selbst.



Eine Gruppe wollte auf die Bühne und im Ausprobieren das Stück entwickeln (Lehrer-Szene). Eine andere setzte sich zusammen und begann zu schreiben. Eine weitere hatte schon vorgearbeitet und eine Krimikomödie geschrieben; diese Schülerinnen und Schüler konnten schon loslegen und die Umsetzung auf der Bühne in Angriff nehmen. Eine vierte Gruppe war deutlich gespalten und konnte sich nicht einigen. Kurzentschlossen schlug Herr Peters eine Teilung vor und lotste beide Teams zur „Schülerszene“ aus „Faust“. Zwei Gruppen sollten also dieselbe klassische Szene bearbeiten und dabei ganz unterschiedliche Inszenierungen präsentieren. – Und los! ...

Wer's schon mal versucht hat, weiß Bescheid; es ging auf und ab. – An manchen Tagen ging's nicht vorwärts, weil einer krank war, was besonders die Zweier-Teams betraf. Manchmal saßen wir tagelang fest, bis eine zündende Idee uns wieder nach vorn katapultierte. Eine Idee bei der Lehrer-Szene war z. B. die Einbeziehung kleiner musikalischer Einschübe, die eine Figur heraushoben und charakterisierten. Eine andere Idee war bei der Krimi-Komödie der auftretende Regisseur. So entwickelten sich die verschiedenen Inszenierungsschwerpunkte nach 14 Tagen so langsam. Manche von uns hatten echte „Hänger“ und „Frustphasen“, weil das Stück so schlecht war oder die Gruppe nicht zusammenpasste oder weil man anderes für viel wichtiger hielt.



Je näher der Aufführungstermin rückte, desto aggressiver gestalteten sich die teaminternen Auseinandersetzungen. Manche Gruppen ritten aber zum Schluss auch auf einer Welle der Begeisterung. Das eine „Schülerszenen-Team“ arbeitete jetzt mit Licht und Raumeffekten; der zweite Mephisto verwandelte sich immer mehr zum Peiniger, stieß, klopfte und spuckte, was das Zeug hielt.

Nun gut. – Die Aufführung vor einem begeisterten Publikum war ein, man kann schon sagen, großer Erfolg. Wir waren froh und glücklich, dass wir das geschafft hatten. Und wir haben auch unsere Grenzen gesehen. Die Lehrer-Szene war das beste Stück – alle Achtung! Alles selbstgemacht und dann so toll. Aber auch die Szene mit Mephisto und seinem Schüler riss zu Beifallsstürmen hin.



Manche Zuschauer amüsierten sich bei der Krimi-Komödie köstlich und vergaben die meisten Pluspunkte dafür. Und allen stockte der Atem bei der Liebesszene, die meisterhaft vom Team „Liebe hilft“ gespielt wurde.



Die 4 Wochen Theaterzeit waren für uns alle eine tolle Sache.

Auch das ist Schule!

Danke, Herr Peters, für Ihre Hilfe und Geduld.

UIIa/Ulrich Peters

Wenn der Titel mal nicht Programm ist...

Eine Geschichte über Liebe, Freundschaft und Akzeptanz mit vielen Höhen, Lachern, aber auch Tränen – das ist „Simple“ von Marie-Aude Murail. Der Jugendroman war eines von fünf Büchern, die beim französischen Jugendliteraturpreis „Prix des lycéens allemands“ zur Auswahl standen; doch dieses facettenreiche Werk stach heraus und wurde bereits bei der schulinternen Wahl im Leistungskurs Französisch des 12. Jahrgangs zum Favoriten erklärt. Doch auch auf Landes- und Bundesebene überzeugte der Entwicklungsroman und wurde verdientermaßen Gewinner des „Prix des lycéens allemands 2006“.

Die Geschichte des Erwachsenwerdens der zwei ungleichen Brüder, des geistig behinderten Simple, 22 Jahre alt, und dessen 17jährigen Bruders Kléber, wurde Grundlage für eine besondere Projektarbeit des Leistungskurses: ein Theaterstück, das nicht nur die komischen Seiten der Geschichte einfängt, sondern auch die Schwierigkeiten und die Vorurteile, mit denen behinderte Menschen beim Zusammenleben mit „normalen“ Menschen konfrontiert sind.

Nach dem Verfassen eines Drehbuchs, der Auswahl von Bühnenbild und Kostümen und einigen Proben wurde Simple am 5. Mai 2006 im Forum vor Schülerinnen und Schülern der Oberstufe aufgeführt. Die Freude am Schauspiel und an der französischen Sprache sowie das große Engagement zahlte sich für die 8 Schülerinnen und Schüler des Kurses von Frau Huhn aus, denn die



Aufführung wurde mit begeistertem Applaus belohnt und noch im Nachhinein als gefühlsvolles und sehr gut verständliches Theater mit viel Situationskomik gelobt.

Auf diese Weise wurde die Inszenierung ihrer Vorlage gerecht, denn es gab auch hier Höhen, Lachen und Tränen – diese jedoch bei dem Kurs nur vor Freude.

Julian Jahnke, 12. Jg.

Auch andere Leistungskurse, die im 12. Jahrgang einen Projektteil bearbeiten, entschlossen sich zu Präsentationen in der Schulöffentlichkeit. Der Kurs von Frau Metelmann zeigte seine Chemie-Show, die in eine kleine Szene rund um James Bond eingebettet war, mehrfach mit großem Erfolg im Rahmen der Sextanerinformation und während des Lumpenballs. Der Leistungskurs Physik von Herrn Protz hatte für die Sextanerinformation ebenfalls eine beeindruckende Präsentation erarbeitet.

Im 13. Jahrgang wurden Ergebnisse ganz unterschiedlicher Art in den drei Projektkursen erarbeitet. Über die von Herrn Dallmeyer betreute „Lange Nacht der Mathematik“ wurde bereits in der letzten Ausgabe von AHS-Aktuell berichtet. Das Jahrbuch des Projektkurses von Herrn Bienert erschien mit großem Erfolg im Mai.

**Auftritte, Abgänge. Sardinien rein, Sardinien raus.
Das ist Farce. Das ist Theater. Das ist Leben.**

Auch dieses Jahr führte ein Projektkurs des 13. Jahrgangs ein Theaterstück auf. „Der nackte Wahnsinn“ („Noises Off“) von Michael Frayn erzählt von den misslungenen Proben einer Schauspielertruppe, ihrer verpatzten Aufführung mit skurrilen Ereignissen vor sowie hinter der Bühne. Im Theaterensemble entstehen Turbulenzen auf Grund rivalisierender Darsteller, begriffsstutziger Bühnenarbeiter, nicht funktionierender Bühnenteile und einer Unmenge an Sardinen auf und hinter der Bühne. Eine Inszenierung mit tollpatschigen Schauspielern, die weder vor noch hinter den Kulissen besonders gut zurechtkommen – verpasste Einsätze, vergessene Requisiten und jede Menge Intrigen. Ihre eigenen kleinen Eifersuchtsszenen und turbulenten Romanzen, meistens mit dem Regisseur des Stückes selbst, finden hier leider ihren Weg auch auf die Bühne und führen zu einer hysterisch-komischen Theateraufführung. Die Komödie enthält verzwickte Verwechslungen, misslungene Schäferstündchen und eine ordentliche Portion Situationskomik.



Unter der Leitung von Herrn Schneider, der immer mit vollem Elan hinter uns stand, redeten wir uns den Mund fusselig, überwältigten unsere Höhenangst, ließen gerne mal die Hosen runter und hatten immer eine Menge Spaß. Die Arbeit an diesem schwierigen Stück gestaltete sich aufwändig. Zum einen war da das Bühnenbild. Es bestand aus zwei Ebenen mit unzähligen Treppen und Türen. Die Gruppe um den Bühnenbau leistete Unglaubliches und ließ eine fantastische Kulisse in unserem Forum entstehen. Zum anderen verlangte das Stück den Schauspielerinnen und Schauspielern ein hohes Maß an Konzentration und Präzision ab. Die Regiegruppe war stets bemüht, auf die Akteure, die Abgänge, Aufgänge, Türen, Taschen und Sardinien zu achten, ohne selbst in das Chaos des Stückes zu geraten. Das Kreativ-Team unserer Truppe filmte und fotografierte das gesamte Geschehen und sorgte bei den Aufführungen am 15., 16., 18. und 19. Mai 2006 für das passende Ambiente. Alle vier Aufführungen waren voll besetzt; das Publikum reagierte mit begeistertem Applaus.

Am 19. Juni wird das Stück ein letztes Mal im Rahmen des Schultheater-Festivals um 20 Uhr in der Stadthalle in Neumünster aufgeführt, diesmal auf großer (Dreh-)Bühne. Karten gibt es im Kulturbüro der Stadt Neumünster (Telefonnummer 942-3316).

Projektkurs Theater, 13. Jg.

Ihre Sprache ist High-Tech Schüler der Alexander-von-Humboldt-Schule unterstützen die Universität München

„Bitte den Satz noch einmal wiederholen“ fordert Matthias Genz sein Gegenüber auf. Zusammen mit Janine Dreyer sitzt er in der Oberstufenbücherei der Alexander-von-Humboldt-Schule vor einem Computer und steuert die Mikrofone aus, in die Catharina Donners (18) hineinspricht. Über einen Mikrofonverstärker geht das Gesprochene über einen ans Internet angeschlossenen Computer direkt in das Institut für Phonetik und Sprachliche Kommunikation (IPSK) der Ludwig-Maximilians-Universität München.

In einem Informatikkurs des 13. Jahrgangs machen die beiden Neunzehnjährigen Sprachaufnahmen mit Jugendlichen, die der Grundlagenforschung und Entwicklung sprachverarbeitender Technologien dienen. Das sind z. B. Computer, die Sprache erkennen, und Navigationssysteme mit Spracheingabe. „Zunächst geben die Teilnehmer Alter, Geschlecht, Größe und Muttersprache an – Angaben, die für die wissenschaftliche Auswertung wichtig sind“, erklärt Janine. Die Aufnahmen selbst sind anonym. Das aufgenommene Sprachmaterial umfasst Ziffern, Zahlen, Datum- und Zeitangaben, Buchstabierungen, einfache Kommandophrasen, phonetisch „reiche“ Sätze sowie „spontane Sprache“. Insgesamt macht jeder Teilnehmer 140 Äußerungen, die vom IPSK ausgewertet, gespeichert, dokumentiert und zu einer öffentlichen Sprachdatenbank aufbereitet werden. „Wir haben binnen zwei Wochen die Sprache von 30 Mitschülern und Mitschülerinnen aus der Ober- und der Mittelstufe aufgenommen“, berichtet Matthias. „Jetzt machen wir die Nachbereitung“.

Eines hat er schon festgestellt: Weil für die Übermittlung der Daten eine feste Online-Verbindung gebraucht wurde, hatten die Computer im Lehrerzimmer in der Zeit keinen Internetzugang. „Ein weiterer Internetanschluss wäre wünschenswert“, meinte Matthias. Einig ist er sich mit Janine auch in dem Wunsch, die Einladung des Münchner Instituts wahrzunehmen, um dort mitzuerleben, wie mit den Sprachdaten aus Neumünster gearbeitet wird.

Gernot Mader, Holst. Courier, 15.12.2005

Die erste „Orinoco“ – Resümee und Ausblick

Nach fast einem Dreivierteljahr harter Arbeit war es kurz vor den Osterferien endlich so weit: Die erste Ausgabe der Schülerzeitung „Orinoco“ war fertig und konnte verkauft werden. Doch bis dahin war es ein weiter Weg: Gute Themen mussten ausgesucht, Artikel geschrieben und korrigiert werden. Und dann gab es auch noch Probleme mit dem Computer, auf dem die Schülerzeitung letztendlich entstehen sollte. Als dieser dann endlich lief, konnte mit dem Layout begonnen werden, doch auch das dauerte seine Zeit, vor allem, weil sich die Mitglieder des Layoutteams den Umgang mit dem Layoutprogramm selbst beibringen mussten. – Aber es hat sich gelohnt: Die Reaktion auf unsere Zeitung war allgemein positiv, besonders die Qualität der Artikel wurde gelobt. Dennoch gibt es noch eine Menge zu verbessern, bis wir unsere nächste Ausgabe hoffentlich noch vor den Sommerferien herausbringen können.

Als letztes noch ein Aufruf an euch Schüler, für die diese Zeitung gedacht ist: Wir brauchen noch viel mehr Artikel und Leserbriefe von euch! Auch kreative Schriftstücke wie Gedichte nehmen wir gerne. Wer immer als freier Mitarbeiter bei uns mitarbeiten möchte, kann sich bei einem unserer Redakteure (s. u.) oder Herrn Dr. Draskowski melden oder uns eine E-Mail schreiben. Unsere Adresse ist: schuelerzeitung.ahs@web.de.

Derzeitige Mitglieder der Schülerzeitung sind: Isabell Tapia León (Chefredakteurin, UIIb),

Svenja Maschke (IVa), Lisa Kalkowski (IVd), Maïke Falk, Fenja Harrs, Christian Oswald, Sarah Runow, Annemarie Sommerfeld und Charlotte Kirchhoff-Lukat (alle OIIIId).

Charlotte Kirchhoff-Lukat, OIIIId

Mit dieser neuen Schülerzeitung ist die Alexander-von-Humboldt-Schule in ihren Informationsmedien um eine interessante Facette bereichert worden. In diesem Schuljahr hat sich außerdem die Kreisschülervertretung entschlossen, eine eigene Zeitung, die besonders auf schulübergreifende Themen ausgerichtet ist, ins Leben zu rufen. Christina Köhn aus der OIIa hat hier die 2. Ausgabe der „Fighting Pupils“ betreut. Zur Projektwoche wird dann als weitere Information eine Projektwochenzeitung, betreut von Herrn Dr. Draskowki und Herrn Bienert, erscheinen. Viel Spaß beim Lesen der vielfältigen Artikel!

Globalisierung und EU – ein Politik-Seminar „vor Ort“

Am 20. und 21. April 2006 trafen sich 26 Schülerinnen und Schüler von verschiedenen Schulen (u.a. die Holstenschule Neumünster, Europaschule Marne, Immanuel-Kant-Schule Neumünster und die Alexander-von-Humboldt-Schule), um an einem spannenden Seminar über die Globalisierung teilzunehmen. Zu diesem hatte der Veranstalter, die Hermann-Ehlers-Akademie Kiel, zunächst zwei Fachleute aus dem Institut für Weltwirtschaft Kiel eingeladen, aber auch Politiker zu einer Podiumsdiskussion am Ende des Seminars.

Der einleitende Exkurs zur Globalisierung diente vor allem als Vorbereitung auf die anschließende Reise nach Luxemburg, Straßburg und Frankfurt in der Zeit vom 23. – 28.04.2006, auf der verschiedene Institutionen der Europäischen Union, aber auch weitere Sehenswürdigkeiten wie Rathäuser und Kirchen besucht wurden. An dieser Exkursion nahmen 24 Schülerinnen und Schüler teil, darunter auch 5 von unserer Schule (Annegret Steuck, Elena Hauschildt, Denise Redmer, Christian Burmeister und Robert Köhn).

Unser erstes Fahrtziel hieß Luxemburg, wo wir die Europäische Kommission besuchten, in der wir einen sehr interessanten Vortrag über die aktuellen Themen europäischer Politik hörten. Anschließend wollten wir den Europäischen Gerichtshof besichtigen, was jedoch nicht möglich war, da hier gerade der Prozess zwischen Microsoft und der EU lief. So mussten wir in das Gebäude der Dolmetscher des Gerichtshofes ausweichen. Dort hörten wir eine Präsentation über die Funktion und Arbeitsweise des Gerichtshofes der Europäischen Gemeinschaft. Als letztes Gebäude im Europaviertel auf dem Kirchberg steuerten wir den Europäischen Rechnungshof an. Hier überflutete man uns mit Tabellen und Statistiken, die die Arbeitsweise und Funktion des Rechnungshofes erklären sollten – für Mathematiker wahrscheinlich ein Mekka; der Großteil der Mitreisenden war jedoch von dieser Präsentation eher gelangweilt.

Am nächsten Tag besuchte uns ein deutscher Diplomat, der in Luxemburg tätig ist, in der Jugendherberge, um dort einen Vortrag über seine Arbeit zu halten. Leider wirkte der Referent unvorbereitet und ging auf keines seiner am Anfang des Referats genannten Themen konkreter ein. Später gab es einen Empfang im luxemburgischen Rathaus, der uns einen guten Einblick in die Kommunalpolitik der Stadt vermittelte. Den Rest des Tages verbrachten wir im Bus mit der Fahrt nach Straßburg. Dort übernachteten wir in einer Jugendherberge, die scheinbar mehr Geld für Überwachungsanlagen ausgibt als für warmes Wasser unter der Dusche und ein ausgewogenes Frühstück. Jedoch schwand unsere Frustration über die Jugendherberge schon am nächsten Tag, als wir Straßburg besichtigten und in diesem Rahmen im Rathaus empfangen wurden; hier konnten wir bei einem geschmackvollen Elsässer Wein mit dem Vertreter des Straßburger Bür-

germeisters diskutieren. Zum Abschluss des Tages unternahmen wir noch eine Fahrt ins wunderschöne Elsass.

Am vorletzten Tag stand ein Informationsbesuch in dem wahrscheinlich imposantesten Gebäude, das wir auf der Fahrt gesehen haben, auf dem Plan, nämlich im Europäischen Parlament. Die Führung war sehr eindrucksvoll, da alles hier von einem symbolischen Charakter geprägt war und man die Orte sehen konnte, die man sonst nur aus der Presse kennt. Der Europarat war das nächste Ziel (nicht zu verwechseln mit dem Rat der EU in Brüssel), das wir ansteuerten. Im Ratsgebäude hörten wir einen Vortrag, der über Aufgaben, Funktion und Historie des Europarates ausführlich berichtete. Schließlich brachen wir am letzten Tag unseres EU-Seminars nach Frankfurt auf, um dort die Paulskirche zu besichtigen und dann unseren Weg in die Heimat fortzusetzen.

Alles in allem ist zu sagen, dass die Exkursion – von wenigen Kleinigkeiten abgesehen – sehr viel Spaß gemacht hat und zudem auch sehr informativ war.

Robert Köhn, 12. Jg.

UNO-Spiel im Landtag und die Folgen

Bereits im Herbst hatten Axel Westphal und Christoph Jäger in einer von Herrn Sawierucha betreuten Gruppe am UNO-Spiel im schleswig-holsteinischen Landtag teilgenommen. Einmal auf den Geschmack gekommen, wollten auch wir, Janine Dreyer, Anja Wischmann und ich, Lena Ingwersen, eine weitere Möglichkeit zur Teilnahme nutzen. Nach der schulischen Genehmigung machten wir fünf (alle 13. Jg.), uns am Montag, dem 24.04.2006, auf den Weg nach Stuttgart, um dort bis zum Sonntag an der 5. Model United Nations – Baden-Württemberg (MUNBW) teilzunehmen. Für alle, die mit diesem Begriff nichts anfangen können, hier noch eine kleine Erklärung: MUNBW ist ein Planspiel, an dem interessierte Jugendliche aus ganz Europa bzw. aus der ganzen Welt teilnehmen, um die Arbeit und das Handeln der Vereinten Nationen (UNO) nachzuspielen und um Einblicke in die Politik und in die Tätigkeit eines Diplomaten zu bekommen. Jeder Teilnehmer ist Delegierter eines Landes, welches er in einem Gremium, z. B. der Generalversammlung, vertritt.



Anja und Axel waren Delegierte der Republik Island; Janine, Christoph und ich vertraten die Republik Rumänien. Wir hatten Tag für Tag einen vollen Terminplan mit insgesamt neun Tagungsblöcken in drei Tagen, einem Diplomatentag und dem abschließenden Diplomatentag. Jeder Delegierte versuchte in seinem Gremium, sich für die Interessen seines Landes einzusetzen, wobei einem bewusst wurde, dass es bei allen verabschiedeten Resolutionen nie eine völlige Einigkeit

gab. Aber das macht die Politik letztendlich aus: das Austauschen verschiedener Interessen und der Versuch, einen für alle Staaten gerechten Kompromiss zu finden. Dass dies nicht immer ganz einfach ist, haben wir alle hautnah bei MUNBW erleben können. Axel und Christoph haben für ihren Einsatz und ihr Engagement sogar eine Auszeichnung erhalten.

In dieser schnell vorübergegangenen Woche haben wir alle eindrucksvolle Erfahrungen sammeln können und interessante Menschen kennen gelernt. Wir können eigentlich nur jedem empfehlen, auch einmal bei einer Model United Nation mitzumachen. (www.munbw.de)

Lena Ingwersen, 13. Jg.

Deutsche Schülerakademie in Rostock: 30. – 16. Juli 2005

Als mir Herr Dallmayer Anfang 2005 einen Flyer der Deutschen Schülerakademie in die Hand drückte, hatte ich, wie wohl die meisten Leute, noch nichts von diesem Verein gehört. Dass die Schülerakademie dem Verein „Bildung und Begabung e.V.“ untersteht und damit wirbt, „besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern“ in besonderen Kursen (sog. Akademien) in den Sommermonaten ihre Leistungsgrenzen aufzuzeigen, stimmte mich nicht gerade zuversichtlich im Hinblick auf das Angebot. Aber sonst klang der Rest des Flyers ziemlich nett und erinnerte ein wenig an ein Ferienlager, abgesehen von der Tatsache, dass man, um überhaupt eine Chance auf einen Platz zu haben, erst einmal von der Schulleitung ein Empfehlungsschreiben schicken musste.



Kurze Zeit später erhielt ich von der Schülerakademie ein ausführliches Heft mit verschiedensten Kursangeboten in ganz Deutschland zu unterschiedlichsten Zeiten. Nach einer erneuten Bewerbung meinerseits und einigen weiteren Briefen stand fest, dass ich in der Akademie 6 in Rostock 2005 den Kurs 6.6 belegen würde. Aus der Kursbeschreibung: „Wer Lust am Recherchieren, Lesen,

Schreiben, Bearbeiten von Texten und Theaterspielen hat, ist in diesem Kurs herzlich willkommen. Gesucht sind kreative, spielwütige, einfallreiche Teilnehmende.“

Irgendwie war es ein komisches Gefühl, seinen Freunden mitzuteilen, dass man – noch dazu in den Sommerferien – an einem „Begabtcamp“ teilnehmen wird, anstatt mit nach Sylt zu fahren und auszuspannen. Auch ich hatte kurz vor meiner Abfahrt ein recht mulmiges Gefühl im Bauch wegen meiner Angst, keinen normalen Menschen unter all den Möchtegern-Einsteins zu finden; immerhin fühlte ich mich selbst diesen „Freaks“, dieser unbekanntem Masse der „Hochbegabten“, überhaupt nicht zugehörig.

Doch bereits kurz nach meiner Ankunft im Internat der Jugenddorf Christophorus Schule in Rostock war meine Angst verschwunden: Ich stand einer Gruppe von (fast) ganz normalen jungen Leuten im Alter von etwa 15 bis 22 Jahren gegenüber, die allesamt dieselben Ängste gehabt hat-

ten wie ich und nun ebenso erleichtert waren. Von etwa 1200 Bewerbern gehörten wir zu den rund 600, die einen Platz in einer Akademie hatten ergattern können. Uns stand eine spannende Zeit bevor.

In Rostock gab es 6 Kurse, die alle als Gesamthema „Albert Einstein“ hatten; damit beschäftigte sich auch mein Kurs (bestehend aus 14 Personen und 2 Kursleitern) hauptsächlich. Wir recherchierten zunächst Details aus seinem Leben und seiner Zeit. Jeder hatte bereits zu Hause ein Referat ausgearbeitet, das nun vorgetragen wurde. Schließlich verarbeiteten wir unsere Informationen zu einem selbst geschriebenen Theaterstück, welches wir nach nur zwei Wochen Arbeit aufführten (ein voller Erfolg). Dabei erfuhren wir immer wieder wichtige Dinge, die uns nicht nur in der Schule weiterhelfen sollten.

Neben dem Kursangebot gab es noch viele weitere Möglichkeiten, die eh schon knappe Zeit zu verbringen. Zahlreiche KüAs (kursübergreifende Angebote), die von jedem Teilnehmer angeboten und geleitet werden konnten, ermöglichten Einblicke in völlig neue und interessante Welten. Dieses Angebot reichte von einem Chor (der nach der Akademie sogar noch an einem Chorwettbewerb in Siegen teilnahm), Badminton und dem morgendlichen Joggen über verschiedene Sprachen, wie z. B. Chinesisch und Schwedisch, bis hin zu Schach und wissenschaftlichen Vorträgen sowie Spielen und Diskussionen. Das Abendprogramm umfasste neben den KüAs auch ein öffentliches Konzert des Chores und der Instrumentalisten, zwei Theateraufführungen, einen bunten Abend sowie mehrere Lagerfeuer. Außerdem stand für jeden eine Exkursion in die Umgebung an.

Leider war der Terminplan bei den meisten so voll, dass der Schlaf ein wenig kurz kam. Ich stand meinerseits jeden Morgen (außer Sonntag, da hatten wir am Vormittag frei!) um 6.20 Uhr auf, um zu joggen. Die letzte offizielle, aber freiwillige Veranstaltung endete jeden Abend erst um Punkt 24 Uhr. Danach saß man natürlich noch mit den anderen zusammen und unterhielt sich; so hatte ich immerhin ungefähr 100 nette Leute aus aller Welt kennen gelernt, denn es waren Schülerinnen und Schüler aus deutschen Schulen der ganzen Welt anwesend, so z. B. aus Hongkong, Griechenland, Ägypten, den USA, Rumänien, Guatemala usw.

Jeder Tag bestand aus 3 Kursblöcken, wovon zwei vormittags und einer nachmittags lagen. Dazwischen gab es die Mittags- und Kaffeepausen sowie die zweistündige freiwillige Chorprobe. Nach dem Abendessen konnte jeder frei entscheiden, an welcher KüA er teilnehmen wollte, ob er noch nach Rostock ging oder einfach entspannen wollte.

Nach 17 wunderbar spannenden und schönen Tagen mit viel zu wenig Schlaf und vielleicht etwas wenig Freizeit, dafür aber ohne Langeweile gab es dann einen tränenreichen Abschied und ein jeder musste zurück in sein normales Leben und neuen Freunden für lange Zeit „Auf Wiedersehen“ sagen. Allerdings werden wir alle diese einmalige Zeit nie vergessen und viele Erfahrungen mitnehmen, die uns ein Leben lang begleiten werden.

Sicherlich bin ich an meine Leistungsgrenzen gestoßen und habe auch das ein oder andere Mal gedacht: „Mein Gott, wie kann man nur so verdammt verrückt sein?“, aber letztendlich habe ich doch spätestens nach den Sommerferien allen ganz ehrlich erzählt, dass ich auf einer Schülerakademie war und dass „Hochbegabte“ (wenn es denn so etwas gibt) ganz normale Menschen sind, wie du und ich, vor denen man sich nicht fürchten muss und die auch nicht den ganzen Tag für die Schule lernen. Allen zukünftigen Schülerakademikern wünsche ich viel Spaß, denn für mich war die Schülerakademie eine der besten Erfahrungen, die ich bisher in meinem Leben machen durfte!

Anja Wischmann, 13. Jg.

Wettbewerbe

Wer baut das stabilste Land?

Zweite „ecopolicyade“ startete an der Alexander-von-Humboldt-Schule

Das Forum der Alexander-von-Humboldt-Schule war mit rund 80 Zuhörern gefüllt. Zur Eröffnung des zweiten Denkwettstreits „ecopolicyade“ sprachen Innenminister Ralf Stegner und Stadtpräsident Hatto Klamt Begrüßungsworte und richteten einen Glückwunsch an Lena Rohwedder, Oliver Mader und Timm Böttger. Die drei Elftklässler waren im vergangenen Jahr aus der „ecopolicyade“ als Landessieger hervorgegangen.

Die Regeln des Spiels sind denkbar einfach: Am Bildschirm wird ein Staat simuliert mit den wichtigsten wirtschaftlichen Faktoren. Die Spielerteams haben die Möglichkeit, Punkte auf die verschiedenen Felder (Umwelt, Politik, Bevölkerung) zu verteilen, die miteinander vernetzt sind. Ziel ist es, innerhalb von zwölf Jahren ein stabiles Land mit hoher Lebensqualität zu regieren. Unvorhergesehene Ereignisse („Staatsstreich“) können das Land in den Ruin führen und müssen von den Spielern auf clevere Weise vermieden werden. Je mehr Punkte gemacht werden, desto näher kommen die Regierungschefs dem „Paradieszustand“.

Erdkundelehrer Ralf Sawierucha hatte vor einem Jahr die Idee, Vernetzung und Kommunikation seiner Schüler zu fördern. Der Neumünsteraner Lehrer freute sich natürlich, dass es ausgerechnet



sein Team der Alexander-von-Humboldt-Schule bis nach Kiel in die Endrunde schaffte. „Wir haben MP3-Player als Preise bekommen und am Ende sogar 500 Euro gewonnen“, erzählte Lena Rohwedder auf der Bühne.

Die 17-Jährige und andere Schüler scharten sich um die Prominenz: Stadtrat Günter Humpe-Waßmuth und die Landtagsabgeordnete Ulrike Rodust spielten als „Regierungschefs“ bei einem Probeauf von „ecopolicyade“ mit.

Ab Montag bekommen alle Schulen in Schleswig-Holstein Bewerbungsunterlagen zugeschickt. Die zweite Runde geht bis Anfang Mai.

Holst. Courier, 10.03.2006, S. 15

Bei der zweiten Runde der „ecopolicyade“ hat das von Herrn Sawierucha ermittelte Schulteam in Kiel bereits wieder erfolgreich abgeschnitten und sich für die Landesentscheidung qualifiziert. Wir drücken die Daumen für einen erneuten Sieg auf Landesebene!

Vorlesen mit Erfolg bis zum Landeswettbewerb

Sicherlich ist noch vielen von euch / Ihnen das Weihnachtskonzert mit dem Vorlesewettbewerb in guter Erinnerung. Katharina Spießhoefer aus der Va schaffte anschließend nicht nur den Stadtentscheid, sondern qualifizierte sich auch noch für weitere Vorleserunden. Hier ihr Bericht:

Am 22. März 2006 fuhr ich zum Bezirksentscheid Schleswig-Holstein Süd des Vorlesewettbewerbs nach Bad Oldesloe. Als ich dort ankam, setzte ich mich und wartete bis alle 20 Teilnehmer erschienen. Wieder war der Wettbewerb in 2 Gruppen unterteilt: Gruppe A: Haupt- und Förderschulen, Gruppe B: Gymnasien, Realschulen und Gesamtschulen. Als erstes lasen alle ihren 3minütigen vorbereiteten Text vor. Ich hatte einen Abschnitt aus dem Buch „Anastasia mit der rosa Warze“ von Lois Lowry ausgesucht. Im zweiten Schritt bekamen wir von der Jury einen fremden Text aus einem Buch, aus dem jeder jeweils zwei Minuten lang vorlesen musste. Als wir alle fertig waren, durften wir uns 20 Minuten in der Stadt aufhalten, damit sich die Jury entscheiden konnte. Anschließend wartete ich auf meinem Stuhl gespannt auf die Entscheidung. Diesmal kamen drei Sieger von jeder Gruppe weiter. Als erstes bekamen alle, die nicht gewonnen hatten, ein Buch und eine Teilnehmerurkunde. Ich wurde nicht aufgerufen; so wusste ich, dass ich gewonnen hatte. Ich erhielt ein Buch, einen Blumenstrauß, eine Siegerurkunde, einen Büchergutschein und eine Einladung zum Landesentscheid nach Lübeck.

So fuhren wir, meine Eltern, Freundinnen und ich, am 12. Mai 2006 zum Landesentscheid nach Lübeck, wozu 12 Teilnehmer gemeldet waren. Am Anfang hielt eine Frau eine Rede und erzählte uns, dass wir die 12 besten von 27.000 Vorleserinnen und Vorlesern aus Schleswig-Holstein sind. Wieder wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt. Als erstes mussten wir wieder unseren vorbereiteten Text vorlesen. Ich hatte mich diesmal für „Leon, der Slalomdribbler“ von Joachim Masennek entschieden. Als alle fertig waren, musste die Jury sich entscheiden; so machten alle eine Kaffeepause. Dann kam die Entscheidung, es gewann ein Junge aus Glücksburg und obwohl ich nicht gewonnen hatte, war ich trotzdem nicht traurig, denn ich dachte: „Dabei sein ist alles!“

Katharina Spießhoefer, Va

Katharina kann auf ihr Abschneiden richtig stolz sein, denn so weit ist noch kein Schüler, keine Schülerin der Alexander-von-Humboldt-Schule gekommen!

Sieg beim Vorlesewettbewerb – diesmal in französischer Sprache

Am 09.05.06 fand wie jedes Jahr im Literaturhaus im Schwanenweg in Kiel der französische Vorlesewettbewerb statt, an dem Schülerinnen und Schüler von Schulen aus ganz Schleswig-Holstein teilnehmen.

In der Gruppe Gymnasium/Gesamtschule 2 (9. und 10. Klasse) trat ich für unsere Schule an. Ich hatte bereits für die Ausscheidung in unserer Klasse und für den folgenden Schulwettbewerb einen Ausschnitt aus dem Buch „Parce que je t'aime“ von Jérôme Talou ausgewählt und habe diesen Text auch beibehalten. Die Textstelle, die ich vorgelesen habe, besteht größtenteils aus Dialogen und ist auch witzig.

Als Vorbereitung auf den Wettbewerb habe ich in einigen Pausen mit Frau Weege und der Französischassistentin Candice Brumbt geübt. Obwohl ich meinen Text schon so oft gelesen hatte, war ich doch sehr aufgeregt, als es dann losging. Alle Teilnehmer, oder besser Teilnehmerinnen, denn es waren nur Mädchen in meiner Gruppe, mussten den Vortragsraum des Literaturhauses in Kiel verlassen. Im Obergeschoss warteten wir darauf, aufgerufen zu werden. Wir waren alle ner-

vös, haben uns aber trotzdem gut unterhalten und zur Ablenkung Witze erzählt. Ich war als drittletzte dran. Bevor ich mit meinem Text zum Vorlesen aufgerufen wurde, konnte ich mir fünf Minuten lang den unbekanntem Text ansehen, den alle zusätzlich zu ihrem vorbereiteten lesen mussten. Beim Lesen selber war ich immer noch nervös und meine Hände zitterten, aber das hat man zum Glück nicht gesehen, weil ich mein Buch festgehalten habe. Ich weiß nicht mehr, ob und wenn, wie oft ich mich verlesen habe, jedenfalls war ich froh, als ich fertig war. Die letzten beiden Teilnehmerinnen konnte ich mir dann aus dem Publikum anhören.

Frau Weege, die zum Zuhören mitgekommen war, meinte, es würde wohl jemand aus der 10. Klasse gewinnen, denn die hätten einfach mehr Erfahrung mit den unbekanntem Texten. Ich war ihrer Meinung, denn die beiden Teilnehmerinnen nach mir hatten beim unbekanntem Text wirklich sicherer gelesen als ich. Umso größer war die Überraschung, als ich bei der nachfolgenden Siegerehrung zur Siegerin gekürt wurde.

Meiner Meinung nach hängt bei Vorlesewettbewerben sehr viel, wenn nicht sogar fast alles, vom Text ab. Ich hatte einen Text mit vielen Dialogen und lustigen Stellen, während andere Texte gelesen haben, in denen nur erzählt wurde. Diese wurden dann schlechter bewertet, obwohl ich sicherlich auch nicht viel besser gelesen habe.

Charlotte Kirchhoff-Lukat, OIIIId

In der OIIIId haben zwei Schülergruppen auch am Fremdsprachenwettbewerb teilgenommen und bei den Gruppenaufgaben einen französischen Film bzw. ein Hörspiel produziert. Als Anerkennung gab es jeweils eine Landesurkunde und für die Hörspiel-Gruppe zusätzlich einen Geldpreis. Beiden Gruppen hat der Wettbewerb so viel Spaß gemacht, dass sie im nächsten Schuljahr sicher wieder mit einem neuen Thema daran teilnehmen wollen.

Europäischer Malwettbewerb – Teilnahme der Sexten



Ende des ersten Halbjahres haben alle Schülerinnen und Schüler der Sexten mit Frau Nielsen an dem 53. Europäischen Wettbewerb zum Thema „Früchte“ teilgenommen. Wir konnten zwischen einem Obstkorb und einer Melone wählen.

Als die Bilder fertig waren, wurde eine Auswahl nach Kiel zur Landesjury geschickt. Das Bild von Julia wurde dort sogar für die Bundesebene ausgewählt und nach Berlin geschickt.

Im Mai wurde bekannt, dass die Bilder folgender Sextanerinnen gewonnen hatten: Marthe Böhlk (VIa), Swantje

Rieper (VIb), Jana Jung und Ena Fee Briesemeister (VIc) und Mirja Kukulies und Julia Rohardt (VIId). Alle bekamen ein Geschenk und eine Urkunde. Die VIc und unsere Klasse, die VIId, erhielten auch noch einen Klassenpreis im Wert von jeweils 20 Euro. Zum Schluss machte Herr Bienert noch ein paar Fotos von uns, die auf der Homepage zu sehen sind. (www.ahs-nms.de)

Julia Rohardt, VIId

Sport

Zwei erfolgreiche Handballteams der AHS bei den Stadt- und Bezirksmeisterschaften

Am 02.02.2006 fanden in der Sporthalle der Immanuel-Kant-Schule die Handballstadtmeisterschaften im Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ statt. Unsere Schule war mit einer Mädchen- und einer Jungenmannschaft in der sogenannten Wettkampfgruppe III (Jahrgänge 1991 und jünger) vertreten. Die gegnerischen Mannschaften kamen jeweils von der IGS Brachenfeld, der Holstenschule und der IKS.

An diesem Tag hatte unsere VIII-Mädchenmannschaft wenig Glück, so dass sie am Ende des Turniers mit 0:6 Punkten nur den letzten Platz belegte. Völlig anders und schließlich mit der Stadtmeisterschaft im Handball belohnt, verlief das Turnier für unsere Jungenmannschaft. Die drei Spiele gegen die IGS, die Kant- und die Holstenschule wurden alle gewonnen und somit belegte unser Handballnachwuchs mit 6:0 Punkten souverän den 1. Platz vor der IGS Brachenfeld.

Tabelle:	1. AHS	6:0 Punkte
	2. IGS	4:2 Punkte
	3. Holsten	2:4 Punkte
	4. IKS	0:6 Punkte

Die erfolgreiche Jungenmannschaft: Thomas Rohwedder, Florian Staben, Sven Traulsen, Philipp Schemken, Yannick Scheele, Markus Staben, Simon Paasch, Klaas Komischke.

Ähnlich erfolgreich verlief das am 07.02.2006 in der KSV-Halle stattfindende Handballturnier für unsere seit Jahren sieggewohnte VII-Mädchenmannschaft (Jahrgänge 1989 und jünger). Das erste Spiel gegen die IKS endete auf Grund einiger Unachtsamkeiten zwar unentschieden, aber die folgenden beiden Spiele gegen die Holstenschule und die IGS Brachenfeld haben unsere Schülerinnen klar mit 11:7 bzw. 13:5 gewonnen. Da aber die Mädchen der IKS ebenfalls diese beiden Schulmannschaften besiegten, musste in einem Entscheidungsspiel der Stadtmeister ermittelt werden. In diesem konnten sich unsere Mädchen dank unseres neuen Torwarttalents Sarah Rutsch und des unermüdlichen Kampfgeistes der Mannschaft verdient mit 10:8 durchsetzen. Die erfolgreiche Mädchenmannschaft: Anna Schulze, Julia Sinn, Beeke Dreeßen, Svenja Holst, Kyra Stolle, Imke Zeuner, Jana Westphal, Sarah Rutsch, Patricia Einfeldt.

Mit ihren Siegen hatten sich die beiden erfolgreichen Handballteams automatisch für die im März stattfindenden Bezirksmeisterschaften qualifiziert. Die Jungen spielten am 01.03.2006 in Glückstadt und erreichten bei diesem Bezirkswettkampf einen guten dritten Platz mit 2:4 Punkten und 43:46 Toren. Im Turnierverlauf steigerte sich unsere Mannschaft enorm. Dies zeigte sich in dem letzten Spiel gegen den Veranstalter, die Realschule Glückstadt. Dessen Mannschaft hatte einen überragenden Spieler, den keine der Turnierrmannschaften ausschalten konnte. Unser Team hätte aber beinahe für eine Überraschung gesorgt, weil wir einerseits hervorragend gespielt hatten und andererseits die vorgenommene Manndeckung gegen den Spielmacher durch Philipp Schemken ausgezeichnet funktionierte. Leider verloren wir aber dennoch knapp mit 13:12 Toren.

Die weiteren Ergebnisse: AHS – Brunsbüttel 18 : 12
 AHS – Elmshorn 12 : 22

Die WII-Mädchen waren voller Hoffnung, sich bei dem Bezirksentscheid am 14.03.2006 in der KSV-Halle in Neumünster für die Landesmeisterschaften zu qualifizieren. Der Turnierverlauf war zunächst auch sehr vielversprechend. Die Gegnerinnen aus Halstenbek und von der Auguste-Viktoria-Schule aus Itzehoe wurden souverän besiegt. Da das Gymnasium Marne ebenfalls diese beiden gegnerischen Mannschaften geschlagen hatte, kam es zum entscheidenden Spiel zwischen unserer Mannschaft und Marne. Wir führten sehr schnell 4:1, haben aber durch einige Unachtsamkeiten Marne wieder stark gemacht. Kurz vor Schluss wurde dann noch ein Siebenmeter vergeben, so dass die 7:6 Niederlage doch ziemlich schmerzlich war. Dennoch ist der zweite Platz ein schöner Erfolg, zumal das Endspiel auf handballerisch recht hohem Niveau stand.

Im nächsten Jahr werden wir wieder mit allen Mannschaften an diesem JtfO-Wettbewerb im Handball teilnehmen und hoffentlich viel Erfolg haben.

Horst Mielke

Hockey: 2. Platz beim Eike-Duckwitz-Cup

Erstmalig nahm das Schulzentrum mit einer Hockeymannschaft aus Realschule und Gymnasium (7. und 8. Klassen) am Eike-Duckwitz-Cup teil. Das gemischte Team konnte sich bis ins Finale spielen, musste jedoch in der letzten Minute einen Treffer hinnehmen, so dass das Turnier mit dem 2. Platz beendet wurde. Erfreulich war hierbei die Mischung aus Vereinsspielern und Schulsportlern, die ein ansehnliches Miteinander zeigten.

Britta Rossius

Prävention

Verkehrs- und Mobilitätserziehung

Auch in diesem Jahr wurden in Zusammenarbeit mit der Polizei einige Aktionen zum Thema Verkehrssicherheit durchgeführt; das Konzept der Verkehrserziehung etabliert sich im Schulalltag.

Während die allgemeine Fahrradkontrolle im Herbst wegen des schlechten Wetters kurzfristig von der Polizei abgesagt wurde, konnten die Verkehrswettbewerbe in den Quinten und Obertertien erfolgreich durchgeführt werden. In den Untertertien fand eine Informationsstunde zum Thema Zweiradfahrer (Fahrrad und Mofa) statt. Die 11. Klassen diskutierten mit den Polizeiverkehrslehrkräften der Polizei über Aggressionen im Straßenverkehr und der 12. Jahrgang konnte Wissenswertes über die Problematik von Alkohol und Drogen im Straßenverkehr erfahren. Das geplante ADAC-Fahrsicherheitstraining musste leider aufgrund geringer Teilnehmerzahl abgesagt werden; eine neue Möglichkeit ist für den kommenden Herbst geplant.

Britta Rossius

Wandertage, Exkursionen und Klassenfahrten

Neben bewährten Zielen wie Malente für die Sexten und Westerhever für den Leistungskurs Biologie im 12. Jahrgang, Göttingen für den LK Physik bzw. Chemie und Berlin als attraktives Ziel für den 11. Jg. gab es auch neue Ziele wie die Marine in Eckernförde oder der Besuch von Medieninstitutionen in Hamburg.

Unser Ausflug nach Schleswig

Am Montag, den 20.03.2006, ist der Bus um 8.30 Uhr mit der VIb und der Va in Einfeld losgefahren. Nach ca. einer Stunde kamen wir in Schleswig beim Dom an. Dort ist die Va ausgestiegen, während wir noch ein Stück weiter mitfahren. Kurz vor dem Bibel-Museum stiegen wir aus und gingen hinein. Im Gebäude bildeten wir erst einmal einen Stuhlkreis, in dem wir uns eine Bibel, eine Kopfbedeckung für Nonnen, eine für Mönche, eine für Schriftsteller sowie Feder und Tinte ansahen. Danach machten wir eine Rallye, bei der man sehr viele Aufgaben lösen musste.

Nach 1 ½ Stunden machten wir uns auf den Weg zum Dom. Dort gab es ein Suchspiel. Wir bekamen Bilder, die wir im Dom suchen mussten. Dann besichtigten wir eine Grabkammer, in der vier Leichen lagen. Der erste Sarg war aus Gold und Silber, der zweite aus Metall, der dritte aus Marmor und der vierte aus Stein. Jeder Sarg war etwas beschädigt, da es Menschen gibt, die diebisch sind. In der Grabkammer war es richtig gruselig. Dann gingen wir zu dem Brüggemann-Altar, der in Bordesholm hergestellt wurde, doch schon lange im Schleswiger Dom steht. Er ist aus Holz und mit Figuren versehen. Danach gingen wir den Turm hoch; es waren sehr viele Stufen, die immer nur im Kreis führten, so dass einigen schwindelig wurde. Der Dom ist ca. 111 Meter hoch. Als wir auf der Höhe von ca. 65 Meter waren, stoppten wir, weil jetzt Stufen kamen, die nicht so stabil waren. Dort bauten wir Gebilde, die Papierfliegern ähnelten. Wir warfen sie durch ein großes Loch in der Mitte des Raumes noch unten. Auf dem Weg nach unten holten wir uns unsere Papierflieger zurück.

Nun war noch reichlich Zeit zum Bummeln in der Stadt. Wir durften in der Einkaufsstraße herumschlendern, während unsere Lehrerinnen sich in ein Café setzten. Nach einiger Zeit gingen wir zu der Bushaltestelle, an der uns der Bus abholte.

Bente Ploog, VIb

Wandertag der UIIb – Marine Eckernförde

Mit dem Zug ging es zusammen mit Herrn Otto und Frau Nielsen von Einfeld nach Eckernförde. Von dort wurden wir von einem Offizier der Minentaucher-Kompanie, Herrn Matzen, und seinem Kollegen mit einem Bus abgeholt.

Herr Matzen berichtete uns von der Marine-Arbeit und der Marine selbst, z. B. von: den Kompanien (Boarding, Kampfschwimmer und Minentaucher), den Prüfungen und seiner eigenen Ausbildung. Boarding bedeutet folgendes: Die Marinesoldaten sind auf einer Fregatte, z. B. am Horn von Afrika, stationiert und müssen die Tanker, die Containerschiffe und sogar die kleinsten Fischerboote auf Schmugglerware kontrollieren. Dazu müssen sie sich entweder von einem Hubschrauber abseilen oder mit einem Schnellboot hinfahren. Sie sind auf alles gefasst und brauchen dafür die entsprechende Ausrüstung: ein Gewehr, Schutzhelm, Schutzweste, Weste für Ausrüstung mit Sauerstoffgerät, Videokamera, Taschenlampe, Pistole, Walkie-Talkie, Schutzbrille, Lufttester, Safety control, Ropinghandschuhe und Nachtsichtgerät.



Danach wurden wir über das Marine-Gelände geführt. Am Hafen hat Herr Matzen uns das neue U-Boot gezeigt, das seit einem Jahr zum Test in der Förde ist und um das uns sogar Amerika beneidet, weil es das erste und einzige mit Wasserstoff betriebene U-Boot weltweit ist. Zur „Bombenhalle“ war es ein kurzer Fußmarsch. Dort sind alle möglichen Arten von

Bomben zu sehen: von Handgranaten, die wie Spielzeug aussehen und einem doch mal eben ein Bein abreißen können, bis hin zu den Torpedos, die bis zu 5 m lang sind. In einem zweiten Raum sind die Ausrüstung und Hilfsmittel ausgestellt, sogar kleine Roboter zum Bombenentschärfen. Aber es finden sich auch Taucherausrüstungen und Geräte zum Aufspüren und Entschärfen von Bomben mit der Hand.

Um die Mittagszeit durften wir in der Kantine mit den Marinesoldaten zu Mittag essen. Anschließend wurde uns ein Teil der Boarding-Kompanie gezeigt. Drei Männer aus der Kompanie haben uns das Roping, d. h. Abseilen, vorgeführt, das alle für den Einsatz können müssen, und die Ausrüstung für die 14 Mann große Crew gezeigt und erklärt. Zuletzt durften wir im Schieß-Übungsraum mit Animation schießen, was allen Spaß gemacht hat.

Für uns war der Tag ein voller Erfolg (!!!), da wir auch Informationen darüber bekommen haben, dass wir dort ein Praktikum machen können oder auch eine Ausbildung oder ein Studium.

Johanna Schwarz, Janine Ritter, UIIB

Klassenausflug der OIIIc nach Hamburg

Am 19. Januar 2006 unternahm die OIIIc einen Klassenausflug nach Hamburg, drei Ausflugsziele standen auf dem Plan: der Besuch des „Dialogs im Dunkeln“, die Schlittschuhbahn von „pflanzen und blomen“ und als krönender Abschluss der Besuch der Redaktion von N-joy-Radio.

Dialog im Dunkeln – die Reise ins Unbekannte

Wer bist du denn? Wo ist mein Stock? Igitt, was ist das jetzt?

Der Besuch im „Dialog im Dunkeln“ war für die OIIIc ein Erlebnis der besonderen Art. Gehen, hören und fühlen in völliger Dunkelheit war für alle eine neue, aber zum Teil auch beängstigende Erfahrung. Unser Besuch im „Dialog im Dunkeln“ begann mit einem Workshop, in dem uns nahe gebracht wurde, wie Blinde oder stark sehbehinderte Menschen ihr Leben meistern. In diesem Workshop wurden wir von einem Mann begleitet, der seit seinem 16. Lebensjahr fast ganz sein Augenlicht verloren hat. „Bewegungen kann ich sehen, doch Gesichter sind für mich nur Flächen mit vielen gelben Punkten“, waren seine Worte. Er erzählte uns ausführlich von besonderen Hilfsmitteln für Blinde: So gibt es z. B. spezielle Schablonen, um Geldscheine einordnen zu können. Es waren alles Dinge, mit denen wir in unserem Leben nie in Berührung kommen, Dinge, von denen wir allenfalls die Blindenampel mit ihren Akustikgeräuschen oder den Blindenhund kannten.

Nachdem uns versichert worden war, dass uns bei dem Ausflug in die Blindheit nichts passieren könne und wir außerdem diesen jeder Zeit abbrechen könnten, wurden wir auf die Reise geschickt. In kleinen Gruppen wurden wir in einen Vorraum geführt, in dem uns die Langstöcke (Blindenstöcke) überreicht und uns weitere Instruktionen gegeben wurden. Als wir den ersten Raum erreichten, wurden wir sowohl von völliger Dunkelheit als auch – Gott sei Dank – von unserem Blindenführer empfangen.

Der Weg durch die Finsternis führte zunächst einmal durch einen Park. Unter uns konnten wir einen Kiesweg spüren, um uns herum hörten wir Vögel zwitschern, Wasser plätschern und andere Waldgeräusche. In der Luft lag der Duft des Waldes nach einer regnerischen Nacht. Die erste Hürde begegnete uns in Form einer wackeligen Hängebrücke, die nicht gerade einen stabilen Eindruck machte. Danach galt es, auf dem Weg zu bleiben und sich nicht in der Botanik zu verlaufen. Nachdem wir gerade die Natur verlassen hatten, gerieten wir im Anschluss schließlich in die Speicherstadt und wurden mit der Aufgabe konfrontiert, Gewürze und zahlreiche Gegenstände durch unseren Geruchs- und Tastsinn zu erkennen. Unter anderem waren Teppiche, Muscheln, Anis und Fässer zu entdecken. Kurz nachdem wir die Eindrücke dieses Raumes auf uns einwirken lassen konnten, wurden wir zum Stand eines Obst- und Gemüsehändlers geführt, um dort zu ertasten, welches Obst gerade vor uns lag. Im Anschluss wurden wir unsanft auf die gefährvolle und laute City einer Großstadt losgelassen. Das Auto, welches plötzlich neben uns stand, als Käfer zu identifizieren, dies gestaltete sich als schwieriges Unterfangen. Wir mussten eine Straße überqueren, dabei versuchten wir, nicht über den Bordstein zu stolpern; und folgte eine steile Treppe zum Hinabsteigen – alles in tiefster Dunkelheit.

Nachdem der ganze „Stress“ der Reise durch die Finsternis uns müde und erschöpft gemacht hatte, gab uns das Café, in das wir zum Abschluss geführt wurden, die Chance, uns auszuruhen und uns über das Erlebte – immer noch in Dunkelheit – auszutauschen. Als wir wieder an das Licht geführt wurden, konnten wir uns noch in ein Gästebuch eintragen, das uns zeigte, dass für viele Menschen, uns eingeschlossen, der Besuch im „Dialog im Dunkeln“ eine wertvolle Erfahrung gewesen ist.

Stephanie Wandel, Laura Hermann, OIIIc

Der Besuch des Radiosenders N-joy

Nach dem mehr oder weniger gut überstandenen Schlittschuhfahren und dem anschließenden Aufwärmen in einem Café fuhren wir mit dem Bus zum Radiosender N-joy. Eine junge Frau erwartete uns und führte uns durch den Sender. Als erstes machten wir Bekanntschaft mit zwei äußerst sympathischen Nachrichtensprechern, die uns viele Informationen zu ihrem Job gaben. Da sie ihren Beruf ständig life ausüben, spielten sie uns zur Belustigung aller ihre besten Versprecher vor.

Danach wurden uns die bekannten Moderatoren Isa und Jonas vorgestellt. Zwischen ein paar Songs erzählte uns Jonas, wie es denn sei, sich mit Stars zu unterhalten, und wie die unglaubliche Technik des Studios funktioniert. Kurzzeitig musste er jedoch zurück zu seinem Mikro, denn die Verkehrsmeldungen standen auf dem Plan. Wir stellten fest, wie sehr sich doch eine Stimme durch das Mikro verändern kann. Zuletzt trafen wir auf einen weiteren wieder sehr sympathischen jungen Mann – alle, die bei N-joy arbeiten, scheinen noch ziemlich jung zu sein – der sich um die sogenannten Jingles kümmerte. Er neigte allerdings dazu, während seiner Erklärungen etwas abzuschweifen und einige verglichen ihn mit ... aber das gehört hier wohl nicht her! Als er uns das Angebot machte, etwas mit uns aufzunehmen, waren alle sofort Feuer und Flamme. Aber Frau Greve hatte „unerbittlich“ die verabredete Zeit mit dem Busfahrer im Kopf und äußerte ihre Bedenken, solch ein Unternehmen noch in fünf Minuten abhandeln zu können. Wir bedankten

uns für den äußerst spannenden Einblick in die Arbeit der N-joy-Mitarbeiter und verließen unter Protest das Gebäude. Zu unser aller Bedauern fiel uns dann im Bus ein, dass am nächsten Tag die Schule auf uns warten würde. Erschöpft kamen wir im Schneegestöber in Einfeld an und stellten alle abschließend fest: Dies war ein gelungener Ausflug!

Niklas Muhlack, OIIIc

Besuch der Talkshow „britt“ in Hamburg

Im Rahmen der Unterrichtseinheit Medien fuhren wir, die OIIa und b, am 15.02.2006 mit Frau Renth und Herrn Alsen in die Sat.1 Studios nach Hamburg.

Aufgewärmt wurden wir zunächst in einer lichtdurchfluteten, mit Partymusik unterlegten Lounge, in der sich das gesamte Publikum mit Freigetränken und Einspielern aus aufgezeichneten Sendungen amüsieren konnte. 2 (!) Stunden später – es musste noch an einer Überraschung für einen Talkgast improvisiert werden – ließ man uns endlich in das mit Spannung erwartete Studio: nicht besonders groß, eher ungemütlich und Tausende Scheinwerfer und Kameras. Nachdem wir auf unsere Plätze gebracht worden waren, animierte uns ein Mitarbeiter mit knallharter „StandUpComedy“ – na ja, wahrscheinlich Floskeln, die er dem Publikum täglich zuwirft. Er wies uns darauf hin, bitte nur auf sein Zeichen zu klatschen, frisch in die Gegend zu lächeln und ganz viele Fragen und Kommentare einzubringen.

Nach einer euphorischen Ankündigung betrat dann die Talkmasterin das Studio. Britt wirkte sehr freundlich und offen, vielleicht auch oberflächlich – Fernsehen eben. Die eigentliche Aufzeichnung der Sendung war nicht so spektakulär, zum Thema „Liebesentzug, was besseres hast du nicht verdient“ hatte man sich wirklich mehr Dramatik und Action erhofft.

Alles in allem ein interessanter Einblick hinter die Kulissen einer stets quotenreichen Unterhaltungskultur.

Amelie Schardin, OIIb

Landtagsbesuch der OIIa

Die OIIa besuchte am 03.05.2006 den Schleswig-Holsteinischen Landtag. Dabei konnte die Klasse von der Zuschauertribüne aus den Beginn einer dreitägigen Sitzung des Landtages verfolgen. Zusammen mit dem gesamten Landtag wurde eines verstorbenen Landtagsabgeordneten in einem stillen Gebet gedacht. Nach der Begrüßung der Klasse durch den Landtagspräsidenten begann eine sog. Fragestunde, in der der Wirtschaftsminister Fragen der Opposition ausweichend beantwortete. In der weiteren Folge der Tagesordnungspunkte sprach der Europaminister zur schwindenden Akzeptanz des Europagedankens in Europa, der Innenminister zu Gesetzesvorlagen, die den Gemeinden größere Entscheidungskompetenzen zusprechen sollen. Nach einem Gespräch mit drei Abgeordneten in einem besonderen Konferenzraum machten wir uns nach mehr als 2 Stunden auf den Rückweg, konnten aber den Stadtbus nicht nutzen, weil vor dem Landtagsgebäude eine Demonstration von Angehörigen des Öffentlichen Dienstes den Verkehr lahm legte. Trotzdem erreichten wir termingerecht wieder Einfeld.

Steffen Fuß

Kultur pur in Berlin

Vom 19. – 21.04.2006 hat der 11. Jahrgang drei wundervolle Tage bei wunderschönem Wetter in Berlin verbracht. Unser Tagesablauf war bis oben hin voll gespickt mit viel Kultur, Politik und, wie könnte es anders sein in Berlin, mit Geschichte.

Wir waren untergebracht in dem Jugendgästehaus „Nordufer“ im Bezirk Mitte, Stadtteil Wedding. Das Haus besaß bis auf ein paar kleine Mängel eine nette Atmosphäre und von dem Rest haben wir nicht so viel mitbekommen, weil wir doch sehr viel unterwegs waren. Meistens ging es schon früh morgens los, gleich nach dem Frühstück. Dann alle rein in die zwei Busse und ins Herz von Berlin. Tagsüber haben wir vieles besichtigt wie z. B. den Bundestag, ein ehemaliges Stasi-Gefängnis, das Mauermuseum am Checkpoint Charlie, das Pergamon-Museum und die Hackeschen Höfe. Mit der Stadtrundfahrt am Donnerstag konnten wir dann auch noch viel Geschichtliches über Berlin in Erfahrung bringen und auch noch einige andere Orte besichtigen, z. B. das umstrittene Holocaust-Denkmal. Abends in unserer Freizeit ging es dann für die meisten, wie kann es auch anders sein in Berlin, in beliebte Bars, Cafés und Kneipen, die dann unsicher gemacht wurden, bis wir um 24.00 Uhr wieder in unserem Jugendgästehaus sein mussten.

Einige hätten sich sicherlich etwas weniger Kultur und mehr Freizeit gewünscht, die auch oft sinnlos aufgeteilt wurde; aber dennoch waren wir alle mit unserer Berlinfahrt mehr als zufrieden und werden sie sicherlich niemals vergessen, sondern in guter Erinnerung behalten.

Christina Köhn, Olla

Unsere Klassenfahrt nach Malente

Vom 24. – 28.04.2006 waren wir in Malente auf Klassenfahrt mit Herrn Dräger und Frau Jatzkowski. Da hier der Platz nicht reicht, um über alle tollen Aktionen zu schreiben, haben wir nur einen Tag als Beispiel herausgegriffen.

Donnerstag: Nach dem Frühstück um 9.00 Uhr sollten wir uns vor dem Gebäude für die Rallye treffen. In 4er Teams gingen wir im Drei-Minuten-Abstand mit einem Fragezettel mit 4 Stadtplänen in die Stadt. Wir mussten einiges herausfinden und viele Leute ansprechen, um die Aufgaben lösen zu können und um dann in kurzen Abständen wieder mit ausgefüllten Zetteln im Sport- und Bildungszentrum anzukommen. Alle waren da und das hieß: mit Bärenhunger zum Mittagessen. Nach dem Essen gingen wir um 13.00 Uhr wieder in die Sporthalle zum Fußball und Völkerballspielen. Dann starteten wir in die Stadt und trafen uns zur vereinbarten Zeit bei SKY, um Minigolf spielen zu gehen. Später gab es noch ein Eis. Als wir am Abend in der Schwimmhalle waren, kam Herr Dräger auch ins Wasser und spielte mit uns. Am späten Abend um 21.50 Uhr gab es die Siegerehrung und eine Tanzvorführung von Mirja, Melissa und Franziska. Die Rallye haben Max, Kim, Hannah und Julia gewonnen. Allerdings nur ganz knapp. Über die Tanzvorführung haben alle wahrscheinlich daselbe gedacht: Sie war einfach toll. Danach sind alle in ihre Zimmer gegangen und haben gespielt, geredet oder schon, auf den Ratschlag von Herrn Dräger, ein bisschen die Koffer gepackt. Am nächsten Tag sollte unsere schöne Klassenfahrt ja leider schon wieder zu Ende gehen.

Elsa Hartz und Eduard Dukart, Vid

Auslandskontakte

Für eine Woche gemischte Kulturen – Austausch Ungarn-Deutschland 20. – 29.04.2006

Die unterschiedlichen Sprachen waren am Anfang des 10-tägigen Besuchs der 18 Schülerinnen und Schüler unserer Partnerschule, des Dobó-István-Gymnasium in Eger, sicherlich das größte Problem. Doch diese Schwierigkeiten wurden „mit Händen und Füßen“ beseitigt. Und dann ging der Spaß erst richtig los, nach dem vielseitigen Programm, welches uns in zahlreiche Städte wie z. B. Flensburg, Hamburg und, von den Ungarn bevorzugt, Lübeck führte. Hier lockte sie besonders das Marzipan und die Einkaufsstraße. Hingegen nicht so gut gefallen hat ihnen der Ausflug nach Hamburg, denn das Wetter war nicht auf unserer Seite. Während wir im Regen die Innenstadt erkundeten, schien in Ungarn bei 30 Grad Celsius die Sonne. So ein gutes Wetter erhoffen wir uns beim Gegenbesuch im Herbst natürlich auch. Ungewöhnlich für die Ungarn war das Fahrradfahren, denn sie sind es gewohnt, Bus oder Motorrad zu fahren. Hinzu kommt das Essen: Bevorzugt werden in ihrem Land eher Suppen, mehr Fett und Fleisch und insgesamt wird mehr gegessen. Zu ihren Hobbys zählen u. a. Tanzen, Schwimmen, Shoppen, Freunde treffen und im Internet surfen.

Ihre größte Erwartung, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, wurde weitestgehend erfüllt. Zu ihrem neuen Wortschatz gehören nun Wörter wie „barfuß“, „Hefe“, „Kalb“ und (sehr wichtig!) „verdammte Scheiße“. Unsererseits haben wir Wörter wie igen = ja, nem = nein, jó = gut, szeretlek = ich liebe dich, egeszsegedre = Prost, Gesundheit und köszönöm = danke gelernt. Ihre Hoffnung, freundliche Menschen zu treffen, hat sich ebenfalls erfüllt. Alles in allem hat uns und unseren Gästen der erste Teil des Austauschs gut gefallen. Nun warten wir sehnsüchtig auf den Herbst.

Alisha Steffens und Philine Befeldt (UIIc), Inga Böttger (OIIIc), Jana Mohr und Maren Hamann (OIIIIa)

Bücherpaten 2006

Folgenden Bücherei-Paten sei für ihre Spenden, die helfen, die Oberstufenbücherei mit neuen Büchern zu versehen, gedankt:

Frau Burmeister, Frau Kaack, Herrn Horn, Herrn Klamt

Natürlich sind weitere Buchpaten herzlich willkommen:

Bankverbindung: Verein der Freunde der AHS – Stichwort: Bücherei
Bordesholmer Sparkasse, Neumünster
BLZ 210 512 75 - Konto: 30001869

Carsten Almreiter

Elternschaft

Neues? Für Eltern aus dem Entwurf des neuen Schulgesetzes (SchulG)

Im neuen SchulG sind viele Änderungen vorgesehen, über die wir Sie nach der Verabschiedung des Gesetzes (vorgesehen zum Ende 2006) umfassend informieren werden. Das SchulG soll in

großen Teilen zum Schuljahresbeginn 2008/2009 in Kraft treten. Hier einige exemplarische Beispiele:

§ 2 (5)

Eltern im Sinne dieses Gesetzes sind

1. die nach Bürgerlichem Recht für die Person des Kindes Sorgeberechtigten; sind danach zwei Elternteile sorgeberechtigt, wird vermutet, dass jeder Elternteil auch für den anderen handelt,
2. diejenigen, denen die Erziehung des Kindes mit Einverständnis der Sorgeberechtigten anvertraut oder mitanvertraut ist; anstelle der oder neben einem der nach Nummer 1 Sorgeberechtigten; das Einverständnis ist der Schule schriftlich nachzuweisen,
3. die Lebenspartnerin oder der Lebenspartner des allein sorgeberechtigten Elternteils im Rahmen des § 9 Partnerschaftsgesetz vom 16. Februar 2001 (BGBL I S. 266), zuletzt geändert durch Artikel 3 in Verbindung mit Artikel 4 Abs. 2 des Gesetzes vom 06. Februar 2005 (BGBL I S. 203),
4. die Betreuerin oder der Betreuer einer volljährigen Schülerin oder eines volljährigen Schülers für den schulischen Aufgabenkreis; die Bestellungsurkunde muss der Schule vorgelegt werden.

§ 4 (10)

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte sind zur gegenseitigen Rücksichtnahme und Achtung verpflichtet. (Anm.: Wir Eltern nicht!?)

§ 5 (1)

Die Förderung der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers ist durchgängiges Unterrichtsprinzip an allen Schulen. (Anm.: Prima!)

§72 (2) Durch die Elternvertretungen werden die Eltern der Schülerinnen und Schüler gemeinsam an Erziehung und Unterricht beteiligt. (Anm.: Nett, dass wir Eltern an der Erziehung unserer Kinder beteiligt werden)

§ 78 (4)

Bei Wahlen und Abstimmungen haben alle Elternbeiratsmitglieder das gleiche Stimmrecht. Das Stimmrecht ist nicht übertragbar. Bei Wahlen und Abstimmungen haben die Eltern zwei Stimmen je Kind. Sind beide Elternteile anwesend, haben beide jeweils eine Stimme je Kind. (Anm.: also bei vier Kindern in einer Klasse sind das 8 Stimmen; die Mutter möchte 5 Stimmen haben, der Vater 3. Geht das dann auch, wenn der Vater erklärt, nur für 3 Kinder anwesend zu sein?)

Liebe Eltern, freuen wir uns auf interessante Wahlabende mit Prüfung von Abstammungs-, Bestellungsurkunden und Einverständniserklärungen. Vergessen Sie bitte nicht, ggf. Taschenrechner für die Stimmmittlung der Wahlberechtigten mitzubringen, und werden Sie nicht nervös, wenn anstelle der Mutter der Vater die Stimmenmehrheit haben möchte oder ein Elternteil den Raum vor der Stimmabgabe verlässt. Hoffentlich stimmt die Zahl der abgegebenen Stimmen bei der geheimen Wahl mit Ihrem Rechenergebnis überein.

Sie haben es sicher bemerkt, dieser Beitrag ist bis hierhin nicht ganz ernst gemeint. Wichtige Veränderungen sind auf den Weg gebracht: die Einführung des Zentralabiturs, G8, die Abschaffung des bisherigen Kurssystems in der Oberstufe und Bildung von Profiloberstufen, Regelungen über Fahrtkosten, zum Wahlrecht in der Sekundarstufe II, über Auflösungen und Zusammenlegungen von Schulen und Klassen, Bildung von Gemeinschaftsschulen usw.

Keine Angst, wie immer hilft Ihnen der Schulelternbeiratsvorstand gerne!

Harald Rupsch

Verein der Freunde

30 Jahre Verein der Freunde der Alexander-von-Humboldt-Schule e. V.

Liebe Freunde,

30 Jahre finanzielle Unterstützung für unsere Schule. 30 Jahre Einsatz in Ehrenämtern. Nur mit Ihrer Hilfe konnten die Wünsche erfüllt werden, die von der Schule an uns herangetragen wurden. Ich bedanke mich ganz herzlich dafür.

Hier ein kleiner Überblick über die Förderleistungen des Vereins der Freunde in Vergangenheit und Gegenwart:

- Der wichtigste Schwerpunkt der Förderleistungen lag in vielen Jahren eindeutig auf der Unterstützung der wassersportlichen Aktivitäten an der Alexander-von-Humboldt-Schule. Dieser durch die geographische Nähe zum Einfelder See bedingte Lagevorteil der Schule konnte durch die gezielten Fördermaßnahmen bestmöglich zur Geltung gebracht werden. In der Vergangenheit waren es sowohl die Ruder-AG als auch die Segel-AG, damals von dem mittlerweile pensionierten Lehrer Herrn Voss ins Leben gerufen und lange Jahre geleitet, die durch entsprechende Zuschüsse zur Materialanschaffung besonders gut bedacht wurden. Auch die Kajak-AG, hauptsächlich von Herrn Peters und Herrn Redecker betreut, ist immer wieder großzügig gefördert worden.

Bis heute bleibt der Wassersportbereich ein Schwerpunkt der Förderarbeit, so dass die Segel-AG, die heute von Herrn Schneider betreut wird, eine durchaus beachtliche „Flotte“ von Optimisten und Jollen ihr Eigen nennen darf. Auch die von Herrn Schmidt geleitete Windsurf-AG ist mit neuen Brettern und modernen Riggs ausgerüstet worden, die sich wegen ihres geringeren Gewichts speziell für Jugendliche bzw. für Anfänger eignen.

Besonders gut wurde die Kanu-AG mit ihren Untergruppen ausgestattet. So konnte im Laufe der Jahre sowohl ein Pool von Canadiern samt Trailer angeschafft als auch immer wieder kleine, für Kinder und Jugendliche gut geeignete Anfänger-Kajaks gekauft werden. Die Umstellung von früher benutzten Glasfiber-Booten zu den heute verwendeten wesentlich robusteren PE-Booten ist fast abgeschlossen. Zusätzlich nennt diese AG auch noch einige Seekajaks ihr eigen, die genau wie die für diesen Bereich zwingend notwendige Ausstattung mit Paddeln, Schwimmwesten, Spritzdecken und sogar einigen Neopren-Anzügen allesamt dem VdF zu verdanken sind.

Insgesamt sind mit allen Wasserfahrzeugen nicht nur die wöchentlich stattfindenden AG-Aktivitäten möglich, sondern auch Wanderfahrten, die in Schleswig-Holstein und sogar in Südschweden, auch im Rahmen von Oberstufen-Kursfahrten und Projektwochen, durchgeführt wurden und werden.

- In der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart kristallisiert sich der IT-Bereich als weiterer Schwerpunkt der Förderarbeit heraus. So konnte in den vergangenen Jahren die Ausstattung in den Computer-Räumen mit modernen Rechnern gefördert werden, z. T. auch in sinnvoller Kooperation mit dem Schulträger. In diesem Schuljahr wurden dankenswerterweise die mobilen Medienstationen (je Stockwerk eine) angeschafft, die jeweils in einem Rollwagen einen Computer, kombinierte DVD- und VHS-Abspielgeräte, eine Soundanlage und einen Beamer enthalten. Durch diese VdF-Förderungen wird ein zeitgemäßer, durch entsprechende Medienbegleitung modern gestalteter Unterricht weiterhin gewährleistet. In diesem Zusammenhang ist auch auf die Beschaffung einer Video-Digital-Kamera hinzuweisen, die gerade im Projektbereich neue methodische Wege eröffnete und entsprechend überzeugende Projektergebnisse ermöglichte.

- Auch das Forum wurde in verschiedenster Form vom Förderverein bedacht, so dass sich an der Alexander-von-Humboldt-Schule sowohl im Bereich der Licht- als auch der Tontechnik vorzügliche Möglichkeiten bieten, die bei vielen Theater- und Musikprojekten zum Tragen kommen. Auch schulische Informationsveranstaltungen und die zahlreichen Feiern wie Sommerfest, Schneeball, Lumpenball, Abiturentlassung und –ball wären ohne diese Ausstattung undenkbar.
- Ein wichtiger Bereich im Schulalltag ist weiterhin die Förderung der Schließfächer durch den Verein der Freunde. Die rege Nachfrage von Schülerinnen und Schülern, die schließlich auch zur Nachbestellung führte, zeigt immer wieder, wie hier mit Spendengeldern wesentliche Verbesserungen im Schulleben erreicht werden konnten und können. In diesem Zusammenhang ist nicht zu vergessen der Unterstand für die Fahrschüler.

Dieser kleine Auszug soll nur einen Überblick verschaffen, wie wichtig die Arbeit im Verein für die Schule ist. Ich wünsche mir natürlich eine weitere Stärkung durch neue Mitglieder aus der Elternschaft.

Für die bisher geleistete Hilfe nochmals meinen Dank, auch im Namen der Schulleitung.

Werner Schmidt

Besonders erfolgreich ist im Frühjahr 2006 die Kooperation zwischen Förderverein und SV bei der T-Shirt-Aktion verlaufen. Die Bestellungen konnten zügig abgewickelt werden; weiße T-Shirts mit dem Schul-Logo (auf dem Rücken) sind weiterhin in verschiedenen Größen für 9 Euro im Sekretariat bei Frau Schwabe erhältlich. Das Schul-Logo zum Aufbügeln kann für 3,50 Euro erworben werden. In diesem Zusammenhang gilt mein besonderer Dank zwei Müttern, die in unermüdlicher Arbeit die Logos auf die T-Shirts aufgebügelt haben: Frau Maschke und Frau Kupper.

Für die Zukunft ist die Herstellung eines kleinen Schul-Logos zum Aufbügeln geplant; außerdem sollen weiße Polohemden bestellt werden können. Weitere Vorschläge können gern an den Förderverein bzw. an die Schulleitung gerichtet werden.

Doris Weege

Terminplan:

entfällt in der gewohnten Ausführlichkeit an dieser Stelle, da das Schuljahr 2005/06 zu Ende geht!

07.07.2006 Unterrichtschluss am letzten Schultag nach der 4. Stunde

Erholsame Sommerferien! ! !

21.08.2006 Erster Schultag mit Unterrichtsbeginn zur 1. Stunde

22.08.2006 Einschulung der neuen Sextanerinnen und Sextaner

Der jeweils aktualisierte Terminplan ist wie immer auf der Homepage zu finden.